Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 51 (1944)

Heft: 5

Rubrik: Mode-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arbon, der Maschinenfabrik Benninger AG. in Uzwil und der Maschinenfabrik Jäggli & Co. in Winterthur, in Verbindung mit Schaftmaschinen von Gebr. Stäubli & Co., sowie Webgeschirren und Kettfaden-Wächtern von Grob & Co. AG. zu studieren. Man hat einen regelrechten Betrieb eingerichtet, verarbeitet verschiedene Webmaterialien und erzeugt allerlei Stoffe, um recht anregend für die Fachleute zu wirken.

An den Spulmaschinen von Schweiter ist ebenfalls ständig eine Person tätig und bereitet die Schußspulen vor für die Webstühle. Eine „Klein-Uster" Webketten-Anknüpfmaschine hilft den Betrieb zu vervollständigen. Die Firma Samuel Vollenweider möchte hauptsächlich Wert darauf legen, daß man sich von der Leistungsfähigkeit ihrer rationell arbeitenden Gewebeputz- und Scher-Maschine überzeugt. Tatsächlich wurde auch eine sehr sinnreiche Einrichtung geschaffen, um mitzuhelfen, gewissen Gewebearten eine vollendete Ausrüstung zu vermitteln. Recht interessant ist für den Fachmann, von den Bemühungen der Webstuhlfabriken sich zu überzeugen, das System der Schußspulen-Wechslung und des Schiffliwechsels so zu gestalten, daß die Webstühle soweit als möglich automatisch arbeiten. Als vor etwa 25 Jahren ein Webstuhl mit Schiffliwechsel in der Webschule Wattwil betrieben wurde auf Veranlassung von Herrn Reinhard Knobel in Pfäffikon (Schwyz), da verhielten sich die Konstrukteure von Rüti und Uzwil noch sehr ablehnend gegenüber diesem System, und die Folge war, daß dieser Schiffliwechsel eine Zeitlang in Vergessenheit geriet. Etwa zehn Jahre später brachten die Engländer ein ähnliches System auf den Markt. Das war dann die Zeit, wo die Anbau-Automaten in Schwung kamen und den Vollautomaten zur Konkurrenz wurden. Man glaubte, ältere Webstühle auf verhältnismäßig billige Weise automatisieren zu können. Viele Hunderte von Webstühlen wurden auch in der Schweiz auf diese Weise ergänzt. Erwähnt seien in diesem Zuge der Gabler-Anbauautomat, eingeführt durch die Firma Henri Baer & Co. in Zürich, der Valentin-Apparat aus Süddeutschland, der Embru-Apparat von Rüti-Zürich und der Rauschenbach-Apparat von Schaffhausen. Von letzterer Firma wurde dann auch wieder der Schiffliwechsel aufgenommen, um den sich Textil-Ingenieur Schällebaum besonders bemühte. Es war namentlich die Seidenweberei, welche sich aus praktischen Gründen für den Schiffliwechsel interessierte. Nun wird er auch von unseren bekannten Webstuhlfabriken gebaut. Man kann eben auf die Dauer gewisse Errungenschaften doch nicht ignorieren und muß sich dem allgemeinen Wettlauf anschließen. Natürlich sind in Horgen auch unsere Spannstabfabrik G. Hunziker in Rüti (Zch.), Webervögel- und Riemenfabriken in Männedorf und Rapperswil, unsere verschiedenen Schifflifabriken, Webeblatt-, Spindel-, Spulen-Fabriken usw. als stille Mithelfer dabei. Die Fachwelt, auf welche es in erster Linie ankommt, braucht ja keine besonderen Beschreibungen über die einzelnen Ausstellungsobjekte, die jeder nach seiner Art selber studieren mag. Wer sich noch weiter und spezieller zu orientieren gedenkt, dem steht es ja frei, in Erlenbach einzukehren und im Probesaal der Firma Maschinenfabrik Schärer sein Studium und seine Vergleiche fortzusetzen. Dann kann er sich nach Rüti begeben, um im Probesaal der Maschinenfabrik lange genug zu verweilen. Er sieht dann dort die neuesten Einrichtungen für die Zettlerei, die entsprechend für die Seiden-, Woll-, Leinen- und Baumwollweberei konstruierten und ausgestatteten Webstühle. Viele davon arbeiten mit Webgeschirren von A. Bär-Luchsinger in Schwanden, A. Baumgartners Söhne AG. in Rüti (Zch.) und mit Schaft- und Jacquardmaschinen von der Maschinenfabrik Rüti.

Auch die andern Webstuhlfabriken, wie: Maschinenfabrik Benninger AG. in Uzwil, Saurer AG. in Arbon, Jaeggli & Cie. in Winterthur, sind mit Probesälen ausgestattet, wo man sich ganz extra vertiefen kann in die Spezialkonstruktionen und Ausführungen der betreffenden Firma. Vergessen sei auch nicht die Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke vorm. Georg Fischer, Schaffhausen, wo man sich immer noch bemüht, die Anbau-Automaten zu pflegen.

Ueberall wird man schließlich den Eindruck mit fortnehmen können, daß man nur auf höchste Qualitätsarbeit hält. Dieser Grundsatz wird sich nach dem Kriege erst recht bewähren und den Bestrebungen unserer schweizerischen Textilmaschinen-Industrie sicher große Erfolge bringen. Auf diese Leistungsfähigkeit im allgemeinen gebührend hinzuweisen, ist schließlich auch nur der Zweck des Unternehmens der „Vier" von Horgen und der Mustermesse in Basel. Wird dieser noch verbunden mit einer bestimmten Einigkeit unter den Industriellen, wie sie in Horgen zum Ausdruck kommt, dann dürfte die Fabrikation in Zukunft eine erfreulichere Note erhalten. A. Fr.

Mode-Berichte

Ist die Schweizer Modewoche auf dem rechten Weg?

Unsere Betrachtungen unter dieser Ueberschrift haben uns aus dem Handel der Seiden- und der Mode-Industrie verschiedene Zuschriften eingebracht. In allen denselben wurde der Befriedigung darüber Ausdruck gegeben, daß es endlich jemand wagte, gewisse unerfreuliche Begleiterscheinungen der Schweizer Modewoche öffentlich zu nennen. Eine dieser Zuschriften bringen wir nachstehend zur Kenntnis unserer Leser. Wir hoffen, daß diese Meinungsäußerungen der Sache als solche nützlich sein werden. Die Schriftleitung

Als Unbeteiligte und doch Mitarbeitende an der Schweizer Modewoche, d. h. der Studienkollektionen der Zentrale für Handelsförderung, möchte ich dem Schreiber des in der letzten Nummer erschienenen Artikels auf Seite 71 meinen Dank für seine kluge Kritik und seine offenen Worte aussprechen. Dieser Artikel, sowie derjenige über die Modeschau sind mir und vielen Mitarbeitenden so aus der Seele geschrieben, daß das Heft Nr. 4 mit Rotstift angezeichnet ständig auf meinem Pult liegt.

Ich habe im Dienst meiner Firma vom ersten schüchternen Beginnen an der Couture-Kollektion mitgearbeitet und anfänglich mit einer großen, freudigen Begeisterung mitgemacht, die mehr und mehr einem bangen Erstaunen und dann einer tiefen Mißstimmung wich.

Der den beteiligten Firmen auferlegte Zwang und die aufgestellten Vorschriften sowie der ganz unerfreuliche Verkehr mit den uns aufgenötigten Instanzen der Zentrale für Handelsförderung, haben solche Ausmaße angenommen, daß von einer Zusammenarbeit, einem freudigen Mitgehen, einer geistigen oder künstlerischen Befruchtung keine Rede mehr ist oder sein kann. Alle an diesen Kollektionen Mitarbeitenden sind sicher gerne bereit sich führen zu lassen und eine scharfe, aber berechtigte Kritik zu akzeptieren, wenn sie von uns anerkannten Fachleuten ausgesprochen wird. Wir können uns aber nicht einem marktfremden Geschmack fügen und einem immer mehr eingreifenden Zwang, der bestimmt, welche Stoffe wir verarbeiten dürfen und ob der oder jener Stoff für uns paßt. Daß wir die ersten sind, die bedauern, dem erwartungsvoll kritischen Publikum und unsern kauflustigen Frauen nicht verdaulichere Modekost vorzusetzen, möchte ich betonen! — hören wir doch täglich von unseren Kundinnen im Anschluß an die Vorführungen der Modewoche: „Es hät mr nüd gfalle, — es

isch ja nid zum träge — wenn cha me scho so-n-es großes Organdichleid, so es déshabillée alege; mir bruche en Mantel, — es Trotteurchleid!" —

Und nun komme ich zum Kern der Sache. Wir haben geglaubt, gehört, gehofft, daß diese Stoffkreationen im Interesse des Exportes geschaffen würden, daß sich das Ausland, die Einkäufer dafür interessieren; es ist uns als beinahe vaterländische Tat erschienen, die Mannequins in Organdiwolken zu hüllen und in Vorhangstoffen über die Bühne wandern zu lassen und darauf zu verzichten, tragbare, nicht bühnenmäßige Verkaufsmodelle in ebenso tragbaren Stoffen herzustellen, wie wir es für unsere Hauskollektionen tun, wobei wir uns bemühen, unsern Frauen mit den jetzt vorhandenen und erhältlichen Materialien immer Neues, Hübsches und leicht Verwendbares zu schaffen. Eine Erhebung in den beteiligten Couturehäusern, welche Modelle der Studienkollektionen verkauft oder nachbestellt wurden, würde viel zur Bestätigung meiner Betrachtung beitragen. Es ist auch für uns — Schöpfer und Arbeiter an den Kollektionen — nicht anspornend zu wissen, daß uns Stoffe und Druckmuster aufgezwungen werden, deren späterer Verkauf und Verwendung sowieso fraglich ist. Bestimmt ist es allen Besuchern und Kritikern der Kollektionen aufgefallen, daß sozusagen keine Mäntel, fast keine Laufkleider und ein Minimum von tailleurs vorgeführt wurden — aber dafür eine beängstigende Anzahl von traumhaften déshabillées, von Badeensembles und Abendkleidern. Es war dies jedoch nicht die Schuld oder der Wunsch der Couturiers, sondern die Vorschrift der Handelszentrale für die Verwendung der uns zugewiesenen Stoffe. Können wir aus Organdi Mäntel, aus besticktem Seidenmousseline Tageskleider schaffen? Die wenigen uns vorgelegten soliden Leinen und andern Gewebe waren mit solch einem Ueberfluß von Flöten, Trompeten und Tonwellen versehen, daß sie sich kaum mehr zu einem oft recht unmusikalischen Tagewerkskleid eigneten. Ist es überhaupt nicht eine allzuweit gespannte Bestimmung, die Tonwellen über sämtliche Stoffe fluten zu lassen, vom Tages- bis zum Abendkleid? Haben uns nicht die uni, die einfachen, gestreiften und karrierten Stoffe gefehlt? Läßt dieses eine vorgeschriebene und aufgezwungene Motiv den zeichnerisch-schöpferischen Gestalter nicht irgendwie zu einfallslos, zu einseitig oder zu spitzfindig werden? Den Beweis für die Richtigkeit dieser Feststellung möchte ich damit antreten, daß von den tragbaren, in der Coutureschau vorgeführten Modellen, sich verschiedene zu Hause als wahre Verkaufsschlager erwiesen, wenn sie in andern vom Couturier selbst gewählten Druck- und Webstoffen vorgeführt und hergestellt wurden, während sie jedoch in den Stoffen der Zentrale für Handelsförderung als allzu extrem vom Publikum und den Damen im Verkauf abgelehnt wurden.

Ich bin überzeugt, daß es von allen Seiten begrüßt wird, wenn die gegenwärtigen Mißstände behoben werden. Was nützt es den Druckern, Stickern, Fabrikanten, der Industrie und den Couturiers, wenn alle ihre Anstrengungen auf ein totes Geleise gerichtet werden? — Denn daß diese einseitige Richtung und dieser Zwang auf ein totes Geleise führen, beweist bestimmt der nicht oder nur sehr spärlich einsetzende Verkauf. Unserer Industrie ist kaum mit kleinen Speziallieferungen und Einzelmetragen für die Couturiers gedient. Es war immer so, daß für die Vorführung der neuen Kollektionen einige Modelle geschaffen werden mußten, die sich nicht oder kaum verkaufen ließen, die durch ihre betonte Linie oder Farbe beinahe als Schaustücke galten, um das Publikum an die neue Richtung zu gewöhnen. Es ist jedoch absurd, in diesem Sinne ganze Kollektionen aufzustellen und dem großen Publikum als tonangebend und richtungweisend öffentlich vorzuführen, wenn es sich vorläufig um beinahe fachtechnische Versuche handelt. Zudem muß, um eine einwandfreie Schau-Kollektion herzustellen, den Firmen und Couturehäusern besonders heute, wo die Beschaffung der Zutaten ein Problem bedeutet, ein Minimum von Zeit zur Anfertigung des Modells gelassen und der zu verarbeitende Stoff nicht erst am Vorabend der Vorführung auf den Tisch gelegt werden. Auch Modelle brauchen eine gewisse Brutzeit. Diese verspätete Lieferung war sicher in den wenigsten Fällen der Fehler der Fabrikanten, die überall das Bestmöglichste leisteten, sondern wohl der nicht „klappenden" Organisation der Initiantin, d. h. der Zentrale für Handelsförderung zuzuschreiben, die sich hier nicht ganz auf der Höhe ihrer Aufgabe zeigte. Jce.

Firmen-Nachrichten

Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt

A. Eiselin & Co., in Zürich 4. Franz Adolf E. Eiselin, von Zürich und Erlen (Thurgau), in Zürich 4, als unbeschränkt haftender Gesellschafter, und Hermann Amrein, von Luzern, in Zürich, als Kommanditär mit einer Kommanditsumme von Fr. 10 000, sind unter dieser Firma eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 1. Januar 1944 ihren Anfang nahm und Aktiven und Passiven der bisherigen Einzelfirma „Adolph Eiselin", in Zürich übernimmt. Die Kommanditsumme ist durch Bareinzahlung voll liberiert. Einzelprokura ist erteilt an den Kommanditär Hermann Amrein, von Luzern, in Zürich. Uebernahme von Vertretungen der Textilbranche und Handel mit Textilien. Stauffacherquai 58.

Jenni & Baumgartner, in Basel. Paul Rudolf Jenni-Minardi, von Wahlern, in Paris, und Rudolf Baumgartner-Jenni, von Altstätten, in Basel, sind unter der obigen Firma eine Kollektivgesellschaft eingegangen, welche am 1. April 1944 begonnen und Aktiven und Passiven der erloschenen Firma „Jenni & Baumgartner", in Basel übernommen hat. An- und Verkauf von Textilmaschinen aller Art, Ersatzteilen, Vertretungen von Maschinenfabriken. Baumgartenweg 7.

Textil-Handels AG., bisher in Chur. Diese Gesellschaft hat ihre Statuten teilweise revidiert und dabei den Sitz der Gesellschaft nach St. Gallen verlegt. Die Gesellschaft bezweckt Handel in und Export von glatten, gemusterten und bestickten Geweben. Das Aktienkapital von Fr. 50 000 zerfällt in 50 Inhaberaktien zu Fr. 1000. Es ist mit Fr. 20 000 einbezahlt. Gegenwärtig ist einziges Verwaltungsratsmitglied Ulrich Tobler-Tobler, von Rehetobel, in Ebnat (St. Gallen). Er führt Einzelunterschrift. Der bisherige Verwaltungsrat Andreas Brüesch-Tschuor ist ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Geschäftslokal: Poststraße 4.

Tuchfabrik Entlebuch AG. vorm. Birrer, Zemp & Cie., in Entlebuch. An Stelle des verstorbenen Josef Theiler, dessen Unterschrift erloschen ist, wurde als Vizepräsident mit Kollektivunterschrift in den Verwaltungsrat gewählt Dr. jur. Leo Zwimpfer, von Luzern, in Entlebuch.

Spinnerei Rikon AG., in Weißlingen. Unter dieser Firma ist eine Aktiiengesellschaft gebildet worden. Ihr Zweck ist der Spinnerei- und Zwirnereibetrieb, die Fabrikation und Verwertung von Baumwollgarnen, Zwirnen und deren Nebenprodukten sowie der Handel mit Textilprodukten. Das Grundkapital beträgt Fr. 300 000 und ist eingeteilt in 200 Inhaberaktien Serie A zu Fr. 1000 und 500 Namenaktien Serie B zu Fr. 200. Sämtliche Aktien sind voll liberiert. Die Gesellschaft erwirbt von der Aktiengesellschaft „A. & R. Moos", in Weißlingen, das bisher von dieser Firma als Teilbetrieb geführte Spinnereiunternehmen in Rikon, Gemeinde Zell (Zürich), mit Aktiven im Betrage von Fr. 285 000. Der Uebernahmepreis beträgt Fr .285 000 und wird beglichen durch Hingabe von 185 als voll liberiert geltenden Gesellschaftsaktien Serie A zu Fr. 1000 und 500 als voll liberiert geltenden Gesellschaftsaktien Serie B zu Fr. 200.